



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Heinrich-Böll-Schule

Bruchköbel



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)	6
i) Alter / Jahrgang	7
ii) Geschlecht	7
iii) Wohnort.....	8
b) Netzwerkarbeit	8
c) Qualitätssicherung	9
4) Inhalte und Ergebnisse	9
a) Einzelfälle	9
b) Gruppenangebote	10
c) Klassenprojekte	12
d) Vermittlungen in Konflikten	12
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	13
6) Fazit und Ausblick	13

1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um. Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

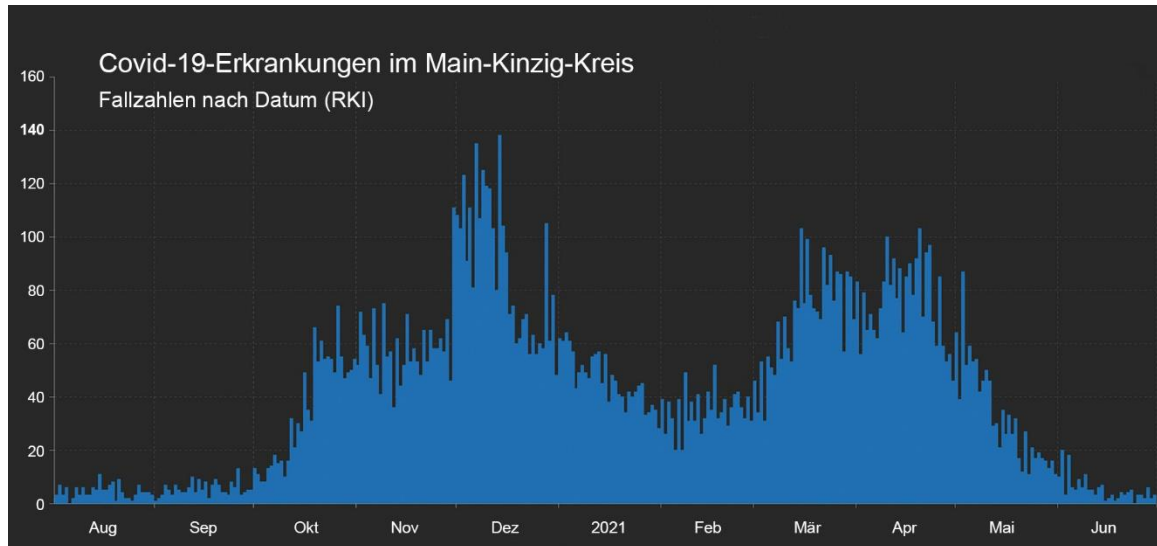
Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch SiS steht ein ortsnahe, lebensnahe und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe. Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen. Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen

- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Heinrich-Böll-Schule (HBS)

Die HBS in Bruchköbel ist eine Integrierte Gesamtschule. Im Berichtszeitraum besuchten sie
in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 insgesamt 1.077 Schüler*innen.

Die HBS bietet eine pädagogische Mittagsbetreuung an, außerdem betreuen Schüler*innen der
10. Klassen, als Paten, den kompletten 5. Jahrgang. Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Berufs-
orientierung und seit dem 2. Halbjahr 2017/2018 der Schulhund „Fly“.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel ist die Heinrich-Böll-Schule mit einer 100% SiS-Stelle
(39 Wochenstunden) ausgestattet. Die sozialpädagogischen Fachkräfte Marion Prager und Frau
Machtanz arbeiteten mit jeweils 50 % Stellenanteil an der Schule.

Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie jeweils einen PC-
Arbeitsplatz mit Internetzugang und Drucker sowohl für die Fachkraft/Fachkräfte als auch für die
Schüler*innen zur Verfügung.

Die Nutzung von Fachräumen der Schule durch SiS (Turnhalle, Küche, PC-/Werk-/Musikräume
usw.) ist nach Absprache mit der Schulleitung möglich.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Heinrich-Böll-Schule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Klasse, Konflikt)

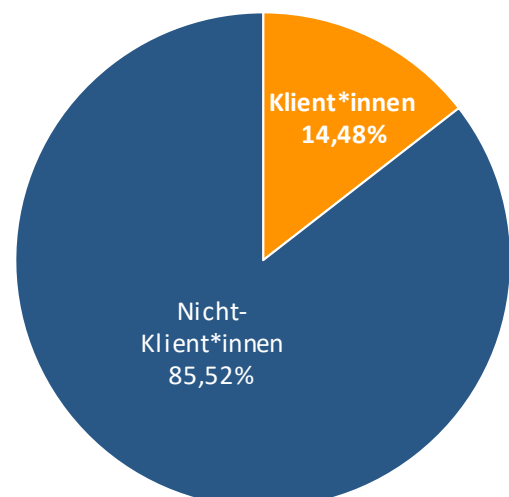
Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Heinrich-Böll-Schule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schüler*innen mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- **Klassen**-Projekten: Soziales Lernen im Klassenverband in Kooperation mit einer Lehrkraft. Ein Klassenprojekt dient der allgemeinen Verbesserung des Klassenklimas oder wird zur Bearbeitung konkreter Themen (Störungen) eingesetzt und findet in der Regel während der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schüler*innen fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben.

Im Berichtszeitraum besuchten 1.077 Schüler*innen die Integrierte Gesamtschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf („*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

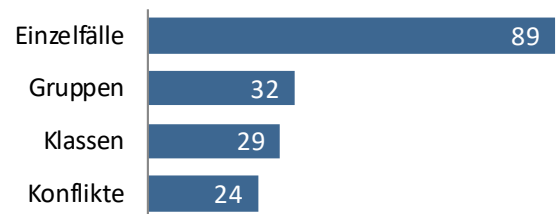
Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 156 Schüler*innen der HBS mit unseren Angeboten erreicht. Besonders viele Klient*innen wurden mit der Einzelfall-Betreuung erreicht.

Schüler*innen der HBS

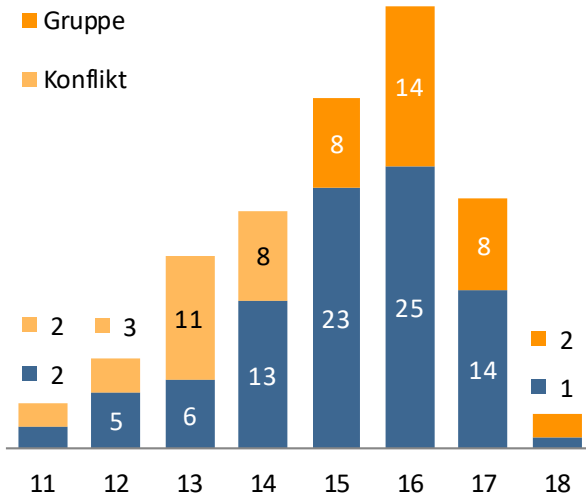


Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nahmen, übersteigt die Summe der Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen.

Anzahl der Klient*innen



Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



i) Alter / Jahrgang

Die Angebote (Einzelfall, Gruppe, Konflikt) von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 11 bis 18 Jahren genutzt, die meisten waren zwischen 13 und 17 Jahre alt.

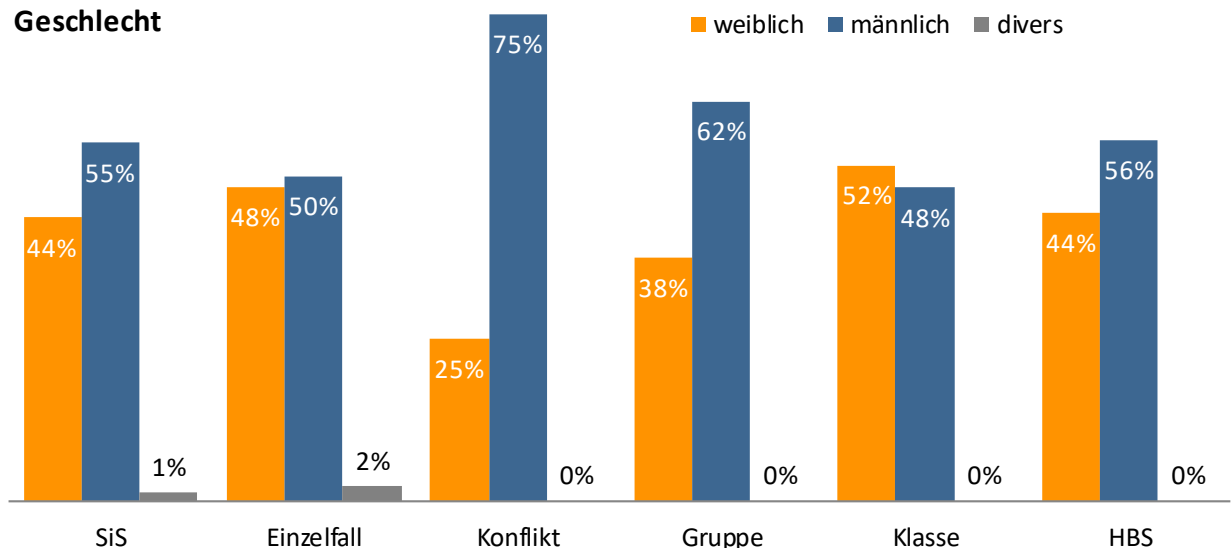
An den Gruppen nahmen 15- bis 18-Jährige teil, an den Konflikten waren 11- bis 14-Jährige beteiligt, mehrheitlich Schüler*innen im Alter von 13 bis 14 Jahren. Die individuelle Beratung und Begleitung nahmen 11- bis 18-Jährige in Anspruch, schwerpunktmäßig Schüler*innen im Alter zwischen 13 und 17 Jahren. Das Klassenprojekt fand in Jahrgang 8 (ca. 13- bis 15-Jährige) statt.

ii) Geschlecht

Die Angebote der SiS wurden insgesamt von etwas mehr Jungen (55%) als Mädchen (44%) genutzt und entspricht etwa dem Anteil von Mädchen und Jungen an der HBS (44% zu 56%). 1% der Schüler*innen, die SiS in Anspruch genommen haben, identifizieren sich als divers.

Während deutlich mehr Jungen an den Gruppenangeboten (62%, Mädchen 38%) und an Konfliktvermittlungen (75%, Mädchen 25%) teilnahmen, war das Verhältnis von Mädchen und Jungen in der Einzelbetreuung (Mädchen 48% zu 50% Jungen und 2% divers) und in den Klassenprojekten (52% zu 48%) in etwa ausgeglichen.

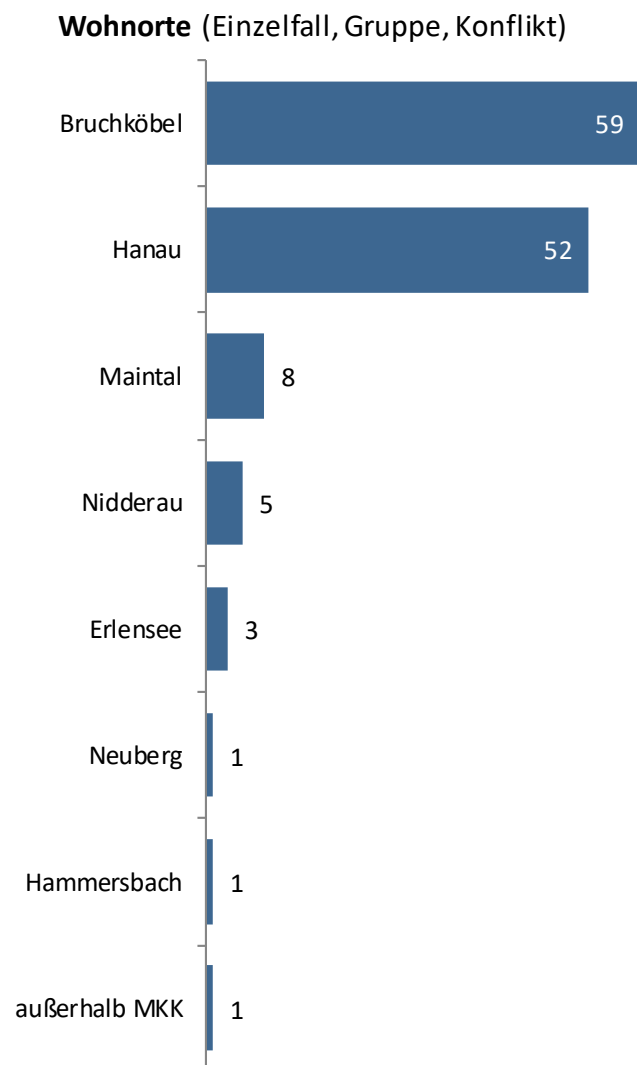
Geschlecht



iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen der Einzelfälle, Gruppen und Konfliktvermittlungen kamen aus Bruchköbel (59) und Hanau (52), aber auch Schüler*innen aus den Nachbarkommunen nutzten die SiS-Angebote (insgesamt 19).

Die Wohnorte der Schüler*innen aus den Klassenprojekten wurden nicht erfasst.



b) **Netzwerkarbeit**

Die Vernetzung in Schule und Sozialraum ist für eine effektive und effiziente pädagogische Arbeit unverzichtbar. Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist an der Heinrich-Böll-Schule ein sich ergänzendes Angebot, in der beide Institutionen ihre spezifischen Kompetenzen einbringen. An der Heinrich-Böll-Schule bestehen gewachsene Kommunikationsstrukturen, gemeinsame Arbeitsprojekte und klar voneinander abgegrenzte Arbeitsbereiche, die sich in der langjährigen Zusammenarbeit entwickelt haben. Die SiS-Fachkräfte nahmen an Gesamtkonferenzen, Pädagogischen Konferenzen und Klassenkonferenzen teil.

Weitere langjährige und verlässliche Kooperationspartner sind:

- die Berufsberater der Agentur für Arbeit
- die Jugendberufshilfe (VSPM)
- die Kollegin von Pilot, ev. Jugendberufshilfe Hanau und die Kollegin der ev. Kirche Hanau Stadt und Land
- Ausbildungsbetriebe in Bruchköbel und Hanau
- Jugendbildungswerk MKK
- die ASK Beratungsstelle
- die Paula-Fürst-Schule
- die Vitos Ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie

Es gab Austausche und gemeinsame Gespräche mit Schülern*innen, deren Eltern, dem Berufsberater und der Schulsozialarbeit über Praxistag, Praktikum und Ausbildungsplätze, die aufgrund der Pandemie zum Teil per Telefon oder Online stattgefunden haben.

Leider konnten die beiden Kooperationsprojekte zum Thema „Berufsorientierung“ mit der Kommunalen Jugendpflege Bruchköbel und Hauptschüler*innen der 8. und 9. Klassen auch in diesem Schuljahr aufgrund der Corona Pandemie nicht fortgeführt werden.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

c) Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte von SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnte der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Die SiS-Fachkraft Marion Prager nahm an einem Fachtag für Kinderrechte teil.

Die SiS-Fachkraft Lisa Machtanz hat sich durch einen Podcast „Einfach Nein. Der Selbstverteidigungspodcast“ neues Wissen zum Thema „Übergriffe und ein selbstbestimmtes Leben“ angeeignet.

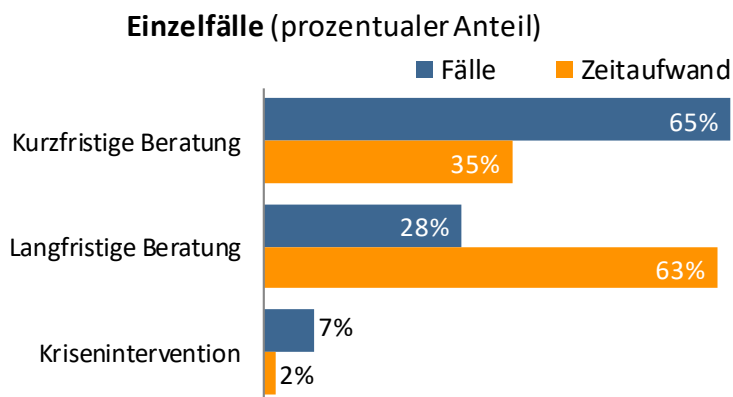
Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte von SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	66
Langfristige Beratung	28
Krisenintervention	7
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	7
Betriebsbesuch	
Kontakt Fachdienst	8
Kontakt Jugendamt	



In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich Themen und Anliegen zu schulischen und persönlichen Problemen behandelt, aber auch Berufsorientierung und familiäre Probleme, sowie Schulverweigerung und Probleme im sozialen Umfeld der Klient*innen waren Themen in der Einzelberatung.

Die meisten der beendeten Einzelfälle wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf durch SiS vorhanden. 5 Schüler*innen wurden an geeignete Stellen weitervermittelt.

Fünfmal war ein Schul- bzw. Ortswechsel Grund für die Beendigung. In einem Fall wurde der Kontakt zur SiS-Fachkraft abgebrochen und kein weiterer Auftrag erteilt.

Fünfzehn Einzelfälle werden im Schuljahr 2021/22 fortgeführt.

In den Jahrgängen 5 bis 7 waren Problemlagen meistens persönlicher, familiärer oder peergroupbezogener Art. Im Jahrgang 8 bis 10 waren es vorwiegend Probleme und Fragen zur Berufsfindung, Schulabschluss, Zukunftsperspektiven und persönliche Probleme.

Grundsätzlich war auffallend, dass viele persönliche Probleme schwerpunktmäßig auf die Pandemie zurückzuführen waren.

Obwohl sich die Ausbildungsplatzsituation für Jugendliche verbessert hat, haben Schulabgänger*innen mit einem durchschnittlichen bis schlechten Abgangszeugnis nach wie vor kaum Chancen auf einen Ausbildungsplatz, wozu auch die Corona-Pandemie beigetragen hat. Hier besteht gerade bei den Hauptschüler*innen ein hoher Bedarf an Unterstützung. Die Einzelberatung ermöglicht im Vergleich zur Gruppen- und Klassenarbeit eine vertraulichere Atmosphäre und eine individuellere Förderung.

Im Bereich Schulverweigerung besuchten zwei Schüler*innen die 7. Klasse, drei Schüler*innen die 8. Klasse, vier Schüler*innen die 9. Klasse und zwei Schüler*innen die 10. Klasse. Die betreuten Schüler*innen kamen zum größten Teil aus Trennungsfamilien und/oder Familien mit schwierigen sozioökonomischen Verhältnissen. Hier war es wichtig mit den Betroffenen und ihren Eltern entsprechende außerschulische Unterstützungs- und Hilfsmaßnahmen (Familienhilfe, Psychotherapie etc.) zu implementieren.

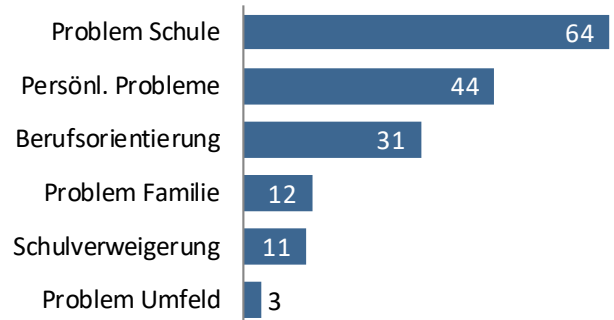
b) Gruppenangebote

Im Schuljahr 2020/21 wurden drei Gruppen zur Berufsorientierung durchgeführt. Alle Gruppen wurden planmäßig abgeschlossen.

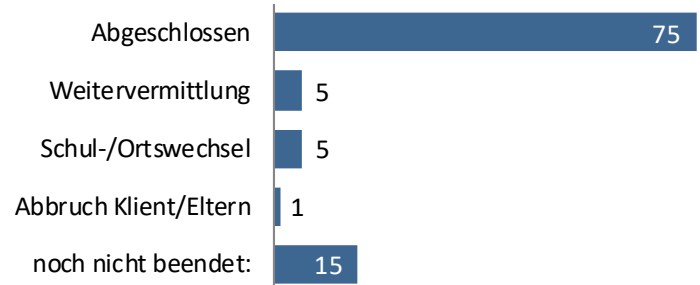
Berufsorientierung

Die Berufsorientierung und Berufsfindung hat für Hauptschüler*innen eine hohe Relevanz. Gerade Schüler*innen mit schlechten Noten und einem gefährdeten Schulabschluss haben es sehr schwer, einen Ausbildungsplatz zu finden. Sie sind besonders von Perspektivlosigkeit

Einzelfall: Themen



Einzelfall: Beendigung



und Zukunftsängsten betroffen. Dementsprechend ist die Stärkung der Vermittlungsfähigkeit in Ausbildung oder Beruf für diese Schülergruppe ein wichtiges Handlungsfeld. In der Heinrich-Böll-Schule liegt deshalb schon seit mehreren Jahren ein Arbeitsschwerpunkt von SiS im Handlungsfeld „Übergang Schule/Beruf“. In enger Zusammenarbeit mit den Lehrkräften wurde über die Jahre ein arbeitsteiliges Gesamtkonzept entwickelt.

Handlungsfelder für die Schulsozialarbeit waren:

1. Praxistag im 9. Jahrgang
2. Berufsorientierung für Schüler*innen im 9. Jahrgang
3. Berufsorientierung für Schüler*innen der Intensivklassen

In der Gruppe „Praxistag“ wurde strukturiert, kontinuierlich und verlässlich mit der Agentur für Arbeit in den Bereichen Berufsberatung, Berufseignungstest und Ausbildungsplatzvermittlung kooperiert. Durch die Corona-Pandemie und den einhergehenden Vorschriften und Hygienemaßnahmen, fand die Kooperation mit der Agentur für Arbeit meist telefonisch oder online statt.

Zu 1.

Die „Praxistage“ sind Teil des Berufswahlprozesses. Im 9. Schuljahr arbeiten und lernen die Hauptschüler*innen der Heinrich-Böll-Schule jeden Mittwoch in einem Betrieb. Über das jeweilige Berufsfeld entscheiden die Schüler*innen.

Der „Praxistag“ im Jahrgang 9 ist ein Angebot für Schüler*innen mit der Abschlussprognose „ohne Abschluss“ und für schwache Hauptschüler*innen. Beide Gruppen haben aufgrund ihrer Zeugnisnoten nahezu keine Möglichkeit, sich über die üblichen Bewerbungsverfahren erfolgreich zu bewerben. Darüber hinaus haben die meisten dieser Schüler*innen eine diffuse Vorstellung von Arbeitswelt und einer ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entsprechenden Berufswahl.

Inhaltliche Schwerpunkte waren:

- praktische Erfahrungen in unterschiedlichen Berufsfeldern
- Reflexion dieser Erfahrungen unter Einbeziehung der Betriebe
- gezielte, langfristige Vorbereitung auf die Hauptschulprüfung
- die Teilnahme am Berufseignungstest

Ziele dieses jeweils einjährigen Projektes sind dementsprechend der Erwerb eines Hauptschulabschlusses, eine realistische Berufswahl und der Abschluss eines Ausbildungsvertrages.

Die Gruppe „Praxistag“ bestand in diesem Schuljahr aus 19 Schüler*innen, die von zwei Lehrkräften, einer BFZ-Kraft und der Schulsozialarbeiterin betreut wurden.

Elf Schüler*innen konnten einen qualifizierten Hauptschulabschluss erwerben, zwei Schüler*innen haben einen Hauptschulabschluss erworben und zwei weitere Schüler*innen haben den BO-Abschluss erhalten. Zwei Schüler*innen wurden in die 10. Klasse versetzt, wobei ein Schüler die Heinrich-Böll-Schule verlassen hat und seinen Realschulabschluss an einer anderen Schule macht. Eine Schülerin hat die Schule aufgrund eines Umzugs verlassen. Ein Schüler wiederholt die 9. Klasse an der HBS. In diesem Schuljahr gehen insgesamt zehn Schüler*innen in das BVJ oder die BFS an der Eugen-Kaiser-Schule und der kaufmännischen Schule. Zwei Schüler*innen beginnen ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein Freiwilliges Ökologisches Jahr. Zwei Teilnehmer*innen haben einen Ausbildungsplatz erhalten. Im Projekt bestand eine konstruktive und kontinuierliche Zusammenarbeit mit Schule, Elternhaus und der Agentur für Arbeit. Aufgrund der Corona-Pandemie war es den Schüler*innen nur schwer möglich, einen Praktikumsplatz, bzw. einen Ausbildungsplatz zu finden.

Zu 2.

Wir haben neun Schüler*innen aus dem 9. Jahrgang bei der Praktikumsplatzsuche unterstützt, weil diese sich bisher noch nicht alleine beruflich orientieren konnten. An zwei Tagen wurden die Schüler*innen durch die Schulsozialarbeit in Kooperation mit der Kollegin von Pilot (evangelische Jugendberufshilfe Hanau) bei der Suche nach einem Praktikumsplatz begleitet.

Zu 3.

In Kooperation von Schulsozialarbeit und der Klassenleitung, wurde zusammen mit 5 Schüler*innen der Intensivklassen an mehreren Tagen an ihrer beruflichen Orientierung gearbeitet.

Hierbei wurden berufliche, wie auch schulische Möglichkeiten besprochen und die Anmeldungen für weiterführende Schulen fertig gestellt.

c) Klassenprojekte

Im Schuljahr 2020/21 wurde in Kooperation mit der UBUS-Fachkraft ein Klassenprojekt in einer 8. Klasse zum Thema „Soziales Lernen“ durchgeführt und planmäßig abgeschlossen. In der Klasse wurde „Mobbing“ thematisiert und alle Beteiligten wurden dahingehend sensibilisiert, aufmerksam zu sein und solidarisch für die Klasse, ihre Mitschüler*innen und den Klassenzusammenhalt einzustehen.

Das Hinzuziehen der Schulsozialarbeit bei Problemlagen in Klassen, wie beispielsweise Mobbing, ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit an der Heinrich-Böll-Schule. Durch den Einsatz verschiedener pädagogischer und gruppendynamischer Methoden half die Schulsozialarbeit, das soziale Miteinander insgesamt zu verbessern und die vorhandenen Potentiale und Ressourcen der Schüler*innen zu mobilisieren. Hierbei bestand eine gute Kooperation mit dem Klassenlehrer.

d) Vermittlungen in Konflikten

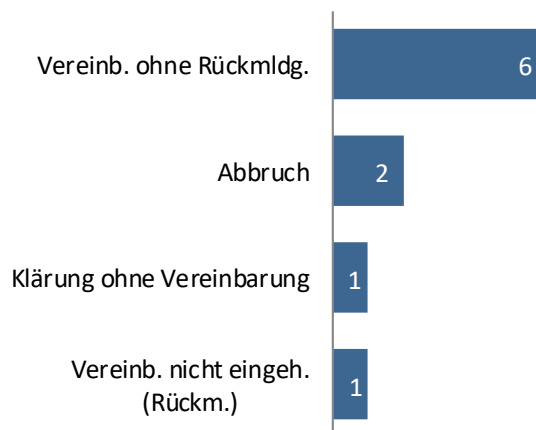
Im Berichtszeitraum fanden 10 Vermittlungen in Konflikten mit insgesamt 31 Teilnehmer*innen statt. Davon waren viele an mehreren Konflikten beteiligt. In 6 Fällen wurden einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet, wozu es keine Rückmeldungen gab. Zwei Konfliktvermittlungen wurden abgebrochen, da kein weiterer Auftrag an die SiS-Fachkräfte gegeben wurde.

Ein Konflikt konnte ohne formale Vereinbarung geklärt werden. In einem Fall wurde rückgemeldet, dass die Vereinbarung nicht eingehalten werden konnte.

In der Konfliktvermittlung wurden offene und versteckte Konflikte zwischen einzelnen Schüler*innen und/oder Schülergruppen mit den Beteiligten bearbeitet. Für die Teilnahme der betroffenen Schüler*innen gilt das Freiwilligkeitsprinzip.

Nach wie vor entstehen viele Konflikte über die Kommunikation im Internet (z.B. Facebook, WhatsApp, Instagram etc.). Die Hemmschwelle ist hier wesentlich geringer als im persönlichen Kontakt. Mitschüler*innen zu beleidigen, zu diskriminieren oder zu diskreditieren ist keine Seltenheit.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Aufgrund der Corona-Pandemie und des teilweisen Ausfalls vom Präsenzunterricht, war es vorübergehend schwierig in Kontakt zu den Schüler*innen zu treten. In bekannten und/oder akuten Fällen nahmen die SiS-Fachkräfte unmittelbar Kontakt zu den Schüler*innen und deren Eltern auf, ob telefonisch, per Mail oder über die digitalen Schulportale (Microsoft Teams, Edunite), in welchen sowohl Lehrer*innen, Schüler*innen als auch deren Eltern ein Nutzerprofil besitzen. Waren die Hygieneauflagen erfüllt, wurden auch persönliche Treffen im Freien oder Termine zum Bewerbungsschreiben vereinbart, wobei die Schüler*innen dafür in einem separaten Raum arbeiteten. Konnte kein Kontakt hergestellt werden, wurden auch Hausbesuche durch die SiS-Fachkräfte getätigt. Mit einem Rundschreiben an alle Lehrer*innen der HBS wurde darauf aufmerksam gemacht und darum gebeten, die Schüler*innen zu nennen, die während des Wechselunterrichts oder im Homeschooling unerreichbar waren, bei denen prekäre Familiensituationen vermutet und /oder keine Arbeitsaufträge bearbeitet und /oder abgegeben wurden. Die Rückmeldungen der Klassenlehrer*innen kamen zeitnah und die SiS-Fachkräfte haben sich umgehend um die Kontaktaufnahme mit den genannten Schüler*innen gekümmert. Hierbei ist aufgefallen, dass eine mangelnde Struktur, fehlende Arbeitsmaterialien, prekäre Familienverhältnisse und eine Überforderung seitens der Eltern dazu beigetragen haben, den schulischen Anforderungen nicht gerecht werden zu können. Zudem haben auch einzelne Lehrer*innen unser Angebot in Anspruch genommen und den Kontakt zu den SiS-Fachkräften gesucht, um bspw. ihre Bedenken bzgl. der Pandemie und /oder einiger Schüler*innen zu äußern. In einigen Fällen wurde auch die pädagogische Gestaltung der Rückkehr in den Schulalltag besprochen. Die Schulabgänger*innen waren am regelmäßigsten im Präsenzunterricht. In dieser Zeit waren die SiS-Fachkräfte hauptsächlich für die berufliche Beratung und Unterstützung von Bewerbungsanschreiben im Einsatz. Nach den Lockerungen fand in den Jahrgängen 5-8 wieder Unterricht im Wechselmodell statt und es konnten auch wieder Einzelberatungen unter Voraussetzung und Einhaltung der nötigen Sicherheits- und Hygienemaßnahmen stattfinden.

Auffallend war, dass viele Kinder und Jugendliche über Einsamkeit und Ängste klagten. Durch das Fehlen der privaten Kontakte zu Gleichaltrigen, das Wegfallen von Interaktionen in Vereinen und Schule waren die Schüler*innen in einem hohen Maße belastet. Insbesondere waren die Kinder und Jugendlichen betroffen, die durch gesundheitliche Beeinträchtigungen oder deren erkrankte Familienangehörige zur Risikogruppe zählten. Der Medienkonsum nahm nach Berichten von Eltern, Kindern und Jugendlichen enorm zu. Die fehlende Bewegung führte bei einigen zu Übergewicht. Zudem ist die Anzahl der Schüler*innen mit Ängsten und Depressionen in dem Schuljahr 2020/21 angestiegen. Hier kam es zu Kriseninterventionen und zu Weitervermittlungen zur Kinder- und Jugendpsychiatrie.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben

vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstituts infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospiele etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Homeoffice)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z. T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um

sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.

Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021